



# Bruch zwischen Albanien und Jugoslawien

## Die albanische Regierung ruft den Bülkerbund an

Genf, 6. Juni. Der Generalsekretär des Bülkerbundes hat heute mittig ein vom 6. Juni 9.30 Uhr vormittags aus Tirana lautendes Telegramm der albanischen Regierung erhalten, in dem dieser die Anerkennung des Bülkerbundes als der Organisation in dem es am 27. März 1914 in Genf gegründet wurde, als ein solches an sich selbst einseitig erklärt hat.

Genf, 6. Juni. In dem Telegramm der albanischen Regierung teilt diese mit, daß am 27. Mai die Behörden in Durazzo in der Wohnung des albanischen Staatsangehörigen Djovarischi eine Interaktion vorgenommen hätten. Diese Maßnahme habe ihre volle Begründung durch die Einberufung von kompetentesten Vertretern vorgefunden, da die Papiere eine gegen die Sicherheit des albanischen Staates einschlägige Tätigkeit enthielten. Auf Grund der aufgefundenen Papiere sei der Genannte den ausländischen gerichtlichen Behörden vorgeführt worden. In Verfolg der Verhaftung habe der jugoslawische Geschäftsträger in Tirana eine Demarche beim albanischen Außenminister gemacht und die sofortige Freilassung des Djovarischi unter dem Vorwand gefordert, daß dieser Angestellter der jugoslawischen Konsularverwaltung sei. Diese Behauptung erweise jedoch als nicht richtig und ungenügend, da die albanische Regierung niemals in irgendeiner offiziellen Weise über Djovarischi von der jugoslawischen Regierung informiert worden sei. Außerdem könne ein gewöhnlicher albanischer Staatsangehöriger, der im Dienst einer anderen Gesamtheit wie die in Tirana lebe und nicht Diplomat sei, seine Tätigkeit für sich das Recht der Exterritorialität und der Immunität in Anspruch nehmen, sondern auf diese nach sich ziehen sich in einer anderen Stadt als dem offiziellen Sitz der Gesamtheit befinde.

Auf die Demarche des jugoslawischen Geschäftsträgers hin, habe sich die albanische Regierung bereit erklärt, die Angelegenheit im Geiste weitestgehender Nachgiebigkeit zu prüfen. Dieses ist auch dem jugoslawischen Geschäftsträger mitgeteilt worden. Bekannt gegeben, als er am 31. Mai ein offizielles Protokoll schreiben an den albanischen Außenminister richtete, in dem eine Reihe schwerer Vorwürfe gegen die albanische Regierung erhoben wurden und insbesondere die Haltung der albanischen Regierung als feindlich im Widerspruch zum internationalen Recht heftig begehrt wurde.

Die albanische Regierung glaubt infolgedessen den jugoslawischen Geschäftsträger darauf aufmerksam machen zu müssen, daß dieses Schreiben keineswegs geeignet sei, die persönliche Haltung der albanischen Regierung zu unterziehen und eine schließliche Lösung des Konflikts herbeizuführen. Die albanische Regierung habe ferner durch eine parallele Aktion ausgeprochen

Deutschland zurückgelegt. Unsere Geisige an Deutschlands Botschaft.

## Hindenburgs Glückwunschtelegramm an Präsident Coolidge

Präsident Coolidge Washington.

„Zu dem kühnen Hingeb der beiden amerikanischen Ozeanflieger Chamberlin und Levine, die in heldenhafte Überwindung von Zeit und Raum das Weltmeer überbrückt und unsere Nation dadurch nahe gebracht haben, spreche ich Ihnen, Herrn Präsidenten, und dem amerikanischen Volk meine aufrichtigsten Glückwünsche aus.“

## Die Glückwünsche der Reichsregierung an Chamberlin und Levine

Berlin, 6. Juni.

An die Ozeanflieger Chamberlin und Levine

„Zu der glänzenden Vollendung Ihrer kühnen Weltflüge ich Ihnen im Namen der Reichsregierung und der deutschen Völker die herzlichsten Glückwünsche aus. Die außerordentliche Leistung eines Fluges von Amerika's Ostküste nach dem Ozean Deutschlands bildet einen Meilenstein in der Entwicklung des Luftverkehrs und ein neues Freundschaftsbündnis zwischen unseren Völkern.“ Reichskanzler Wiegmann.

## Frau Chamberlin und Frau Levine an Bord der „Berlin“

New-York, 7. Juni. Frau Chamberlin und Frau Levine haben am Mittwoch an Bord des Havagadampfers „Berlin“ die Reise nach Deutschland angetreten. Sie werden am kommenden Montag in Bremen eintriften. Auf Drängen des deutschen Generalkonsuls in New-York haben sie hier auf einen Tag Aufenthalt genommen. Die beiden Frauen sind modern ausgestattet und die Einladung der Reichsregierung und der deutschen Dampferlinie zur Fahrt auf der „Berlin“ angenommen.

## Der Jubel in Amerika

London, 7. Juni. Der Meldung Chamberlins hat, wie aus New-York gemeldet wird, in den Vereinigten Staaten eine Regeneration ausgehört, wie man sie nach dem Niederbruch des Reiches nicht mehr für möglich hielt. Auch die militärischen Kreise Washingtons stehen ganz unter dem Einbruch des erfolgreichen Flugunternehmens. Besonders groß ist der Jubel in Denon (Somma), der Heimatstadt Chamberlins. Als dort die Nachricht von der glänzenden Landung der Flieger bekannt wurde, trieb die Bevölkerung in einen wahren Frenesiamoment. Man feierte eine Art Volkstanz, wobei, so besagen die Berichte, der größte Rausch verursacht wurde, den eine fanatische Erregung überhaupt erzeugen kann.

## Bellona über die Zukunft des Ozean-Luftverkehrs

London, 7. Juni. Der Konstruktör der „Columbia“, Bellona, erklärte, wie aus New-York gemeldet wird, die erfolgreiche Überwindung der Ozeanflüge bringe die Möglichkeit der Einrichtung des Nordatlantischen Luftverkehrs in die nächste Zukunft auf den Schritt näher. Die dreimotorigen Flugzeuge mit der Möglichkeit einer Landung auf dem Wasser würden in nächster Zukunft am weitesten Bedeutung erlangen. Er selbst werde eine Gesellschaft gründen, die sich mit dem Bau solcher Maschinen befassen werde. Die Flugzeuge würden die Reise zwischen in drei Stunden machen und Zwischenlandungen in Newfoundland, auf den Azoren und einer Zwischenstation.

## Chamberlins Streckenford

7300 Kilometer

New-York, 6. Juni. Nach einer Melde von „Associated Press“ wie Chamberlins Streckenford auf rund 7300 Kilometer erstreckt.

London, 7. Juni. Wie aus New-York gemeldet wird, teilt die amerikanische Veronautische Heberungscommission mit, daß Chamberlin den von Lindbergh aufgestellten Rekord um 296 englische Meilen überboten habe. Die genaue Luftstrecke zwischen Roosevelt Field und Delta an der Straße nach Gliselen wird mit 9905 Meilen angegeben.

## Der Empfang in Berlin

(Von unserer Berliner Korrespondenz.)

Berlin, 7. Juni. Die Vorbereitungen der Stadt Berlin sind in großem Umfange bereits getroffen. Color auf die Welkom des erfolgten Aufzuges wird sich eine Abordnung des Berliner

feunachtsminister Act Jansch durch den jugoslawischen Geschäftsträger in Tirana als auch durch den albanischen Geschäftsträger in Belgrad alle Bemühungen angedeutet, um eine Verständigung des beiderseitigen Anschlusses des Schreibens und damit die Möglichkeit einer Freilassung des Verhafteten herbeizuführen. Der Präsident der albanischen Republik habe sich in weitestgehenden Bemühungen seiner Regierung in der Sache angeschlossen, daß er dem jugoslawischen Außenminister eine persönliche Mitteilung übermitteln habe, die im Geiste weitestgehender Entgegenkommen und Freieitigkeit gehalten sei. Leider sei jedoch jeder Schritt ohne den genehmigten Erfolg geblieben. Die albanische Regierung habe ferner nach einer Reihe weiteren Bemühungen die technische Freilassung der beiden Hingeb in Rücksicht auf die Belgrader Regierung machen müssen, da diese Forderung auf Erteilung eines Ausweises für den jugoslawischen Geschäftsträger sowie des Personal der Gesamtheit Jugoslawiens in Tirana stelle. Die albanische Regierung habe demnach während 24 Stunden bei diesem Moment an vergeblich sich bemüht, den Nachbarn auf einer Änderung seiner Haltung zu bewegen.

## Der südslawische Geschäftsträger verläßt Tirana

Belgrad, 6. Juni. Der südslawische Geschäftsträger in Tirana hat mit dem gesamten Personal der Gesamtheit und unter Mitnahme des Gesamtheitsarchivs Tirana verlassen. Die albanische Regierung den von Tirana gegen sich gerichteten Maßnahmen der südslawischen Gesamtheit nicht freigelassen hat.

## Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Jugoslawien und Albanien

Rom, 6. Juni. Nach italienischen Meldungen aus Tirana ist gestern kurz vor Mitternacht der jugoslawische Gesandte mit dem gesamten Personal und allen in Albanien residierenden Familien von Durazzo abgereist. Das Vergehen der jugoslawischen Regierung habe im ganzen Lande tiefen Eindruck und Unruhe verursacht hervorgerufen. Nach italienischer Darstellung soll die albanische Regierung grundsätzlich die Freilassung des jugoslawischen Programms einwillig haben, wenn dessen offizieller Charakter nachgewiesen werde. Die albanische Regierung müsse den provokatorischen Ton sowohl des mündlichen Protestes des jugoslawischen Gesandten wie der Belgrader Note ablehnen. Die italienische Regierung habe die albanische Bereitwilligkeit zu erklären, daß Rom in dem neuen Konflikt strengste Neutralität bewahren werde.

Das der Mitteilung

als berich

in für

Struktur

Einträge

über

Ziffer

8:2

An

Die

den

beun

zue

Be

Am

Der Besie folgende Auskunft: Sie sind der Ansicht, daß der amerikanische Flieger Chamberlin und sein Begleiter am Dienstag vielleicht überhaupt nicht in Berlin eintreffen, sondern wahrscheinlich erst am Mittwoch, da das Flugzeug schwer aus dem Atlantischen Ozean heraufgehoben ist. Der Besie ist bereits in Stottbus. Die beiden Herren äußerten aber auch alles noch möglich sein könnte und sie daher nicht ohne weiteres für diese Nachricht über den Zeitpunkt des Eintreffens in Berlin eintriften.

Beide Herren trafen Chamberlin und Levine beim Diner an, das ihnen der Bürgermeister von Stottbus gab. Chamberlin ist in den ersten zehn Minuten nach seiner Ankunft in Stottbus sehr erregt gewesen, erholte sich aber sehr rasch und war dann sehr besonnen. Er saß auf dem Sofa, während sein Begleiter sich etwas räusperte. Chamberlin und Levine trafen auf den Balkon hinüber, um die beiden Herren in ihrer Stadt zu sehen.

Chamberlin äußerte sich über seinen Flug über den Atlantik. Sie sind nachts in 7000 Meter Höhe geflogen und als sie dann morgens die Westküste der Vereinigten Staaten überflogen, wurde ihnen die Schönheit der Landschaft sehr deutlich. Chamberlin ist in den ersten zehn Minuten nach seiner Ankunft in Stottbus sehr erregt gewesen, erholte sich aber sehr rasch und war dann sehr besonnen. Er saß auf dem Sofa, während sein Begleiter sich etwas räusperte. Chamberlin und Levine trafen auf den Balkon hinüber, um die beiden Herren in ihrer Stadt zu sehen.

## Kottbus erzählt einen Gedenktag und begründete Coolidge

Stottbus, 6. Juni. Der Oberbürgermeister von Stottbus, Dr. Kreuz, hat an den Präsidenten Coolidge folgendes Telegramm geschickt: „Unter der jubelnden Begeisterung der ganzen Bürgerstadt schließt die Stadt Stottbus die Flieger Chamberlin und Levine, die im Namen des Herrn Präsidenten die Welt umflogen, als eine große und bedeutungsvolle Tat an. Herr Präsident, wir sind ganz und ganz mit Recht auf seine Ehre stolz amerikanische Volk.“ (aus Dr. Kreuz, Oberbürgermeister der Stadt Stottbus.)

Am der Landungsstelle, wo die beiden Flieger gelandet sind, wird die Stadt Stottbus einen Gedenktag einrichten.

## Chamberlin und Levine Ehrenbürger von Kottbus

Stottbus, 6. Juni. Die beiden Flieger haben nach ihrer Ankunft bei einem bescheidenen Mittagessen und einigen Glas Bier mehrere Stunden im Kreise der deutschen und amerikanischen Pressevertreter verbracht. Sie waren durchaus wohl gekleidet und zeigten nur wenige Spuren von ihrer großen Leistung. Während Chamberlin nach 8 Uhr das Wort aufnahm, berichtete Levine noch bis 10 Uhr im Kreise der Vertreter der südlichen Behörden von Stottbus. Beim feierlichen Empfang der Flieger im Hotel Kottbus hielt Oberbürgermeister Kreuz eine kurze Ansprache an die Flieger, in der er darauf hinwies, welche Ehre es für die Stadt Stottbus bedeute, den Ozeanflieger als erste deutsche Stadt Weltreiseführer zu begrüßen. Die Flieger trug sich ein Briefschreiben in dem Kottbus anlässlich der Landung in Kottbus. Die Flieger hat die Ehrenbürger der Stadt verliehen werden.

## Die weiteren Pläne der Ozeanflieger

Stottbus, 7. Juni. Heute vormittag fand in Hotel „Anker“ ein kurzer Presseempfang statt, bei dem die Flieger die nach einer gut verbrachten Nacht wohl gekleidet bei Kaffee und Bratlingen saßen, ließen sich einige Fragen vorlegen. Sie werden im Laufe des heutigen Nachmittags nach Berlin fliegen und dort acht Tage verbringen. Sie werden später noch einige europäische Hauptstädte besuchen. Die Flugroute führt aber noch nicht fest, ebenso wenig wie die Zeit, ab die noch America zurückfliegen werden. Die Flieger äußerten sich sehr lebhaft über den Empfang in Stottbus. Im Hinblick auf den Presseempfang fand im Rathaus die feierliche Verlesung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Stottbus an die beiden Flieger statt.

Berlin, 7. Juni. Wie der „Total-Verleger“ aus Stottbus meldet, besuchte Chamberlin in einem Gespräch mit dem amerikanischen Geschäftsträger in Berlin, daß er weder ein Verdienst noch ein Honorar gekostet sei. Materielle Vorteile habe er nicht und wolle er nicht haben. Er habe dem Konstruktör des Apparates, dem Ingenieur Bellona, gesprochen, nach Berlin zu fliegen und werde ihm dort helfen. Mit Levine werde er Ende dieser oder Anfang nächster Woche nach Wien und nach Rom oder erst nach Rom und dann nach Paris fliegen. Von dort gehe es etwa am 15. Juni nach Paris und London und dann über den Ozean zurück nach America.

Chamberlin hat in Stottbus ein Kabeltelegramm aus New-York erhalten, in dem ihm eine Glückwunschkarte ein solches Engagement anbot.

Nach einer weiteren Morgenkondemnation ist am Freitagmorgen nachmittags nach New-York mit Strängen des Deutschen Aero-Klubs und des Sportflieger-Klubs angekommen. Der Berliner Magistrat sandte den Fliegern einen herrlichen Rosenkranz. Um 8 1/2 Uhr kam die Gratulationsdelegation von Chamberlins Mutter, außerdem noch zehn bis zwölf Glückwunschtelegramme aus New-York, in denen einem der Flieger 200 000 Dollar angeboten wurden, falls er seinen Namen für eine neue Motormaur zur Verfügung stellt.

## Heute nachmittag wird Chamberlin nach Berlin starten

Stottbus, 7. Juni. Angeschlagene, regnerisches Wetter lagert über Stottbus. Das in der Nacht vollständig reparierte Flugzeug wird im Laufe des heutigen Vormittags nach dem Flughafen Stottbus gefahren werden. Die Flieger sind am 15. Juni um 8 1/2 Uhr abends nach Berlin aufgebrochen. Das Berlin hat wiederum die Direktoren der Luftfahrt, Miltz und Brennstoff, eingetroffen.

## Botschafter Naljan an Botschafter Schermann

Berlin, 7. Juni. Wie die Morgenblätter melden, hat der deutsche Botschafter in Amerika, Dr. Naljan, an den amerikanischen Botschafter in Berlin, Dr. Schermann, folgendes Telegramm geschickt: „Ich bitte, meine herzlichsten Glückwünsche und meine aufrichtigste Bewunderung für den Sieg Ihrer tapferen Flieger Chamberlin und Levine zu empfangen und zu übermitteln, die im gleichen Geiste wie unser General die Elemente, Raum und Zeit gegen uns über den beiden Wänden überwinden. Ich bin glücklich darüber, daß diese normandischen amerikanischen Flieger die erfolgreichsten Unterwinder unserer gemeinsamen diplomatischen Werke des guten Willens und der Beziehungen zwischen unseren beiden großen Nationen sind.“

## Coolidges Glückwünsche an Chamberlin und an das deutsche Volk

New-York, 6. Juni. Präsident Coolidge sandte an Chamberlin folgendes Telegramm: „Infolge Glückwünsche aus Ihrer unermesslichen Tat, der Aufstellung eines neuen Dauerrekords in der Luftfahrt. Unser Land freut sich mit uns darüber, daß Sie den ersten Flug von America nach







**Meister des 15.—18. Jahrhunderts**

Vor genau 25 Jahren veranstaltete der Kaiserliche Hof eine Ausstellung aller Meister, die in Deutschland seit dem 15. Jahrhundert bis zum 18. Jahrhundert lebten. Diese Ausstellung war eine der größten und bedeutendsten, die jemals in Deutschland stattfand. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker. Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten und zog Tausende von Besuchern an.

Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker. Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker.

Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker. Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker.

Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker. Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker.

Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker. Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker.

Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker. Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker.

Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker. Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker.

Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker. Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker.

Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker. Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker.

Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker. Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker.

Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker. Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker.

Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker. Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker.

Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker. Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker.

Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker. Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker.

Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker. Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker.

Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker. Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker.

Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker. Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker.

Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker. Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker.

Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker. Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker.

Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker. Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker.

Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker. Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker.

Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker. Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker.

Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker. Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker.

Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker. Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker.

Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker. Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker.

Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker. Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker.

Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker. Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker.

Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker. Die Ausstellung wurde in der Hofkapelle in Wien abgehalten. Sie zeigte die Werke der besten Künstler der Zeit, darunter Maler, Bildhauer, Architekten und Handwerker.

Beifall bei offener Szene — Wiederholungen, Blumen in reicher Fülle — waren der Niederschlag der Aufmerksamkeit, für die Paul Reut bemerkenswert zeichnete und deren multifacettige Leistung Walter Schmitt in feiner Hand hielt, mit ihrer feinen Sommerfärbung.

„Aus großer Zeit“. Abendfest der Deutschen Reichsbahn am 2. Juni 1927 in Bad Wildbad. In dieser Veranstaltung ist unter anderen eine Attraktion genannt worden, die bei allen Größen der Musikwelt Bewunderung und Aufsehen erregte; eine junge Dame namens Ossi Steini mit einem wunderbaren Bariton wird sich an diesem Abend den Hallischen Musikfreunden vorstellen. Karten sind noch in den Musikalienhandlungen von Seifen und Koch und bei der Firma Köpman, Große Reichstraße, zum Preise von 150 RM. zu haben. An der Abendkasse beträgt der Eintritt 2.— RM.

**Das Rennen am Pfingstmontag**

Der Wettergott hatte kein Einsehen. Bei Beginn des Rennens schien für wenige Augenblicke die Sonne und man ist ja in Halle schon so bescheiden geworden, sich mit diesen meinen Augenblicke Sonnenchein zufriedenzugeben. Denn lange dauerte es nicht, dann kamen wieder die Gewitterwolken der dunklen Regenwolken herangezogen und von Sommer-, Juni- oder Sommerwetter konnte bei der Kälte und den Regenschauern nicht mehr die Rede sein.

Im „Astoria-Hüdenrennen“ über 3000 Meter trafen sich 9 Pferde am Start. Violetta, die kürzlich in Grunewald eine Niederlage erlitten hatte, erfüllte doch die Hoffnungen, die man auf sie setzte. Sie übernahm nach dem Start sogleich die Führung und ließ sich nicht während des Rennens nicht nehmen. Dicht hinter Violetta folgte Schaumflieger. Marleberin bleibt in der ersten Wiegung fast zurück und gibt das Rennen auf. Schon gleich im ersten Rennen erfolgt ein Sturz; Wenig fällt mit Phyllis bei der Nabenhürde. Kurz vor dem Ziel geht Sonnenblume an die Spitze und liegt knapp vor Violetta. Dann folgt Schaumflieger.

Im zweiten Rennen: Preis der Waldbere über 1400 Meter liefen 9 Pferde. Nach sehr schwierigem Start geht Zaiga an die Spitze, ließ jedoch während des Rennens nach. Blaski steigt in hartem Kampf vor Adewitt; ihm folgt am dritten Platz Zaiga. Im Hindenblüthenrennen über 1900 Meter gab es einige Ueberfahrungen, was sich auch in den Quoten ausdrückte. Von den 10 Pferden, die vom Start gingen, gewann Der Roth das Rennen. Ihm folgte Emdrella. Auf den dritten Platz ging überfahrene Gendrena durchs Ziel. Im Thüringia-Jagdrennen über 4000 Meter liefen 9 Pferde. Bald nach dem Start führt Malacca, kurz darauf Stamberg. Nachgeht gibt das Rennen auf. Am letzten Drittel des Rennens führt auch noch Nöbling, der trotz seines hohen Gewichts gute Leistungen geleiht hätte. Als Sieger geht Zaiga aus dem Rennen hervor. Zweiter wird Le Challenge, auf den dritten Platz geht Galatia durchs Ziel. Im fünften Rennen „Preis von Hohenturm“ über 1000 Meter siegt, wie vorausgesehen, Hofkapell. Ultenfee und Sektor sind die nächsten, die durchs Ziel gehen. Im „Asmin-Jagdrennen“ über 3000 Meter führt gleich nach dem Start Killewitt. Galm bleibt völlig zurück. Schelmerei, auf die man einige Hoffnungen gesetzt hatte, ging als Zweiter durchs Ziel. Im letzten Rennen: „Preis von Wörzburg“ über 2100 Meter lag Ping-Pong nach dem Start hinten, überholte aber während des Endkampfes die übrigen und ging als überlegener Sieger aus dem Rennen hervor. Quade tritt in diesen und auch in einigen vorhergehenden Rennen sehr schlecht.

**Magazin-Hüdenrennen:** Sonnenschein, Violetta, Schaumflieger; Sieg 19, Platz 12, 14, 13, 10.

**Preis der Waldbere:** Blaski, Adewitt, Zaiga; Sieg 28, Platz 14, 23, 27, 10.

**Hindenblüthenrennen:** Der Roth, Emdrella, Gendrena; Sieg 118, Platz 27, 20, 128, 10.

**Thüringia-Jagdrennen:** Zaiga, Le Challenge, Galatia; Sieg 84, Pl. 29, 23, 32, 10.

**Preis von Hohenturm:** Hofkapell, Ultenfee; Sieg 88, Platz 22, 21, 10.

**Asmin-Jagdrennen:** Killewitt, Schelmerei; Sieg 64, Platz 24, 14, 10.

**Preis von Wörzburg:** Ping-Pong, Prasquitta, Doris Reuter; Sieg 64, Platz 17, 14, 16, 10.

**Die neuen Bauangebote der Amerikaner für Berlin**

Berlin, 3. Juni. Nachdem das Angebot des amerikanischen Chapman-Konzerntums bezüglich der Bebauung des Schönberger Südgeländes mit 14 000 Wohnungen infolge der Haltung des preussischen Wohnungsausschusses, des Reichsfinanzministers und verschiedener anderer Instanzen als einseitig gestrichelt zu betrachten war, haben die Amerikaner dem Magistrat ein neues Angebot unterbreitet, das sich auf die Bebauung mehrerer anderer Terrains mit insgesamt 9000 Wohnungen bezieht, für die der Magistrat ebenso wie beim ersten Projekt die Mietsgarantie auf bestimmte Zeit hin übernehmen sollte. Für dieses Bauprojekt war Gelände am Bahnhof Fühlensbrunn am der Spandauer Straße, in Treptow, sowie am Schellmeritz und Herberberger Platz in Wilmerberg vorgesehen. Obwohl die Hälfte des Magistrats bezüglich dieser Pläne noch nicht gefaßt sind, — die städtischen Körperchaften werden voraussichtlich erst nach dem Pfingstfest hierzu Stellung nehmen —, kann schon jetzt gesagt werden, daß das neue Angebot der Amerikaner wenig Aussicht auf Bewilligung hat. Der Grund ist darin zu finden, daß sich die Baukosten, sowie die anderen Unkosten für die 9000 Wohnungen erheblich höher stellen würden, als es bei dem ersten Projekt für das Südgelände vorgesehen war, und zwar deshalb, weil bei dem nicht zusammenhängenden Gelände, um das es sich jetzt handelt, nicht so rationell gearbeitet werden kann. Ferner sind auch die Kosten für die Mietsgarantie höher, weil die Gemeindefürsorge des Innenministeriums in Frage gestellt sein dürfte. Die Amerikaner hatten vorgeschlagen, 6000 große und 3000 kleinere Wohnungen zu bauen und zwar ebenfalls ohne Benutzung von Hauszinslohnern, allerdings unter der Voraussetzung, daß der Magistrat die Mietsgarantie übernimmt. Der von einem Magistratsvertreter gemachte Vorschlag, daß die Amerikaner sich aus einer Garantiegesellschaft auf, die zum Zweck gründen sollten, ist von ihnen abgelehnt worden.

Die Deputation für Wohnungsbau und Siedlung hat übrigens jetzt den Bericht über den finanziellen Stand der Verhandlungen entgegengenommen, ohne jedoch irgendwelche Beschlässe zu fassen. Während das amerikanische Bauprojekt für Berlin nach Lage der Dinge reiflich gestrichelt zu sein scheint, sind die Verhandlungen mit anderen deutschen Baufirmen und zwar mit Wülfen, Semburg und Wölskel, in Berlin, dem in Ostpreußen das Gutshaus des Wülfen und Semburg, dem in Ostpreußen die Hamburger Senator, die der Oberbürgermeister Schragal-Wülfen sind dieser Tage bereits in Berlin gewesen,

um sich beim hiesigen Magistrat Informationen über das amerikanische Konterium und ihre Angebote für Berlin eingeholen. Welches Ergebnis die Verhandlungen mit den drei genannten Etalab haben werden, läßt sich noch nicht voraussagen.

**Zusammenfassung der elektrowirtschaftlichen Unternehmungen Preussens**

Berlin, 2. Juni. Der preussische Staatsrat verabschiedete am Donnerstag den Gesetzentwurf, der das Staatsministerium ermächtigt, die Zusammenfassung elektrowirtschaftlicher Unternehmungen des preussischen Staates sowie der staatlichen Unternehmungen an anderen elektrowirtschaftlichen Unternehmungen, die dadurch herbeizuführen, daß die drei staatlichen Unternehmen, die Großkraftwerk Hannover A.-G., die Preussische Kraftwerk Oberweser A.-G. und die Gesellschaft Großkraftwerk Mainz A.-G. in die Wege einer Fusion verbunden und dem aus der Fusion entstehenden Großunternehmen die sämtlichen elektrowirtschaftlichen Unternehmungen des Staates übertragen werden. Diese neue Gesellschaft soll die Form einer Aktiengesellschaft, mit dem Sitz in Berlin, erhalten. Der Staatsrat erhob gegen diese Vorlage keine Einwendungen, stimmte aber folgenden Änderungen zu: Der Staatsrat erachtet es für notwendig, daß für eine Versicherung von Aktien der Gesamtunternehmung aus dem Besitz des Staates statt der in der Vorlage vorgesehenen Versicherung durch die Staatliche Versicherung der Reichsregierung die Regelung durch Gesetz zu treten hat. Er hat es weiter für erforderlich, daß auch der Staatsrat durch zwei Mitglieder im Aufsichtsrat vertreten ist. Dazu wurde ein Antrag Dr. Jares Arbeitsgemeinschaft angenommen, wonach der Staatsrat die Staatsregierung um nominale Prüfung ersucht, es nicht im Interesse der Betriebsführung sowie der Verbraucher der Beschaffung des Stahls im Aufgebots- oder einem anderen Verfahren des Aufgebotsverfahrens vorzugehen ist. Die nächste Sitzung des Staatsrates soll am 5. Juli dieses Jahres stattfinden.

**Ein Engländer Präsident der Saarregierung**

Berlin, 3. Juni. Wie die Abendblätter melden, wird die durch den Austritt des kanadischen Stephens freigebliebene Stellung eines Präsidenten der Regierungskommission durch den Engländer Sir Ernest Wilson besetzt werden. Der offizielle Schritt steht zwar noch aus, doch sei nach den Verhandlungen der beteiligten Regierungen die Wahl jetzt schon als feststehend anzusehen. Sir Ernest Wilson ist im Jahr 1870 geboren. Er hat lange Zeit hindurch im englischen Konjunkturwesen gearbeitet und war zuletzt Kontrolleur der Schifffahrt in China. Seit dem Ende des Krieges hat er sich im Aufgebots- oder einem anderen Verfahren des Aufgebotsverfahrens betätigt. Die nächste Sitzung des Staatsrates soll am 13. Juni erfolgen werden.

**Südafrikas Flagge beschlossen**

Berlin, 3. Juni. Nach einer Vorkabinberatungen aus dem Reichstag hat die gestrige Beschlusse der Reichstag über die Beschaffung einer südafrikanischen Flagge angenommen.

**Gesellschaftliches**

Viele alte Leute streifen ihr Wohlstand teilweise dem regelmäßigen Gehalt des natürlichen „Fischerlohn“ zu. Jedoch bei Stoffmangelnheiten leisten es unfähiger Dienste, indem es das Blut von Grund auf reinigt.

**Wetterbericht**

Wetterbericht der „Allgemeinen Zeitung“. (München bezieht.) Eigenes Beobachtungsnetz unterer Schicht. Ausblick für Mittwoch: Unbeständiges Wetter; wiederholt Niederschlag und Gewitterregen; Temperaturen schwankend, doch im allgemeinen kühl.

Heute nachmittag wurde nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder und Großvater

**der Gutsbesitzer**

**Hermann Oehring**

nach einem arbeitsreichen Leben im 74. Jahre in die Ewigkeit abgerufen.

Die in tiefer Trauer Hinterbliebenen:  
**Frederike Oehring** geb. Naumann  
**Otto Oehring**  
**Käthe Oehring**  
**Martha Oehring** geb. Mögling  
**Mathilde Sachs** geb. Oehring  
**Albert Oehring**  
**Albertine Endlich** geb. Oehring  
**Joachim Oehring.**

Polleben, Rössen, Ampold, Augsburg, d. 4. Juni 1927.  
 Die Beerdigung findet Mittwoch, 8. Juni, nachm. 1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

---

Am 4. Juni, abends 10<sup>1/2</sup> Uhr, verschied nach kurzem schweren Leiden unser geliebter einziger Sohn, der Bankbeamte

**Kurt Uhde**

im Alter von 25<sup>1/2</sup> Jahren.

Röglitz, den 5. Juni 1927.

In tiefer Trauer  
**Otto Uhde u. Frau**

Beerdigung Mittwoch den 8. Juni, 3 Uhr nachmittags in Röglitz.

# Unterhaltungs-Beilage

## Sträfling 333

ROMAN VON  
CARAI-ARVAY

Copyright by Georg Müller, München.

133

„Er ist kleiner als Ewensen? . . . Wie sieht er denn aus?“  
 „. . . Einen Vadenbart . . . Schwarze Haare?“  
 „Waren Sie jemals mit Ewensen am Wannsee?“  
 „. . . Nein . . . Niemals . . .“  
 „Warum haben Sie bei Gericht ausgesagt, daß Ewensen mit Ihnen am Wannsee war . . .?“  
 „. . . Er hat es mir so befohlen . . .“  
 Ewensen war aufgesprungen. Sein Atem ging keuchend.  
 „Wer hatte Ihnen das befohlen . . .?“ fragte Jara . . .  
 „Wer . . .?“  
 Eine kurze Pause entstand . . . Man hörte das Ticken der Uhr . . . Endlich sagte Ovette, tonlos wie vorher: „. . . Suraja Dola . . . Suraja Dola . . . hat es mir befohlen . . .“

24.

Sie sollten ein Kopfwasser gebrauchen,  
 Herr Ojfen.

Es war schon spät abends, als das Flugzeug des „Aero-loyd“, von Kopenhagen kommend, sich Berlin näherte. Ein schwerer Gewittersturm hatte eine Unterbrechung der Fahrt notwendig gemacht und eine dreistündige Verspätung verursacht. Mattheo war der einzige Passagier des Flugzeuges. Die anderen Passagiere hatten es in Anbetracht des unsicheren Wetters vorgezogen, mit der Bahn weiterzureisen.

Es war ein seltsames Gefühl, in der erleuchteten Kabine zu sitzen, während ringsum alles im Dunkel lag. Mattheo, der sich in seinem Lehntuhl geradezu vergabem hatte, um nicht von den Luftstößen, die das Flugzeug auszuhalten hatte, hin und her geworfen zu werden, rittete sich ans Fenster, hielt sich an der Lehne des Fauteuils fest und blickte in die Tiefe.

Der Himmel war ganz schwarz. Doch konnte man am Horizont einen schwachen Lichtschimmer wahrnehmen, den Widerschein der noch fernen Lichter Berlins. Tatsächlich wandte sich der Pilot um, klopfte ans Fenster und deutete auf den fernen Lichtschimmer. Mattheo nickte. Schon nach wenigen Minuten konnte man die wandernden Lichtstreifen der Scheinwerfer des Tempelhofer Feldes wahrnehmen, die unablässig am Himmel kreisten.

Mattheo blickte auf die Uhr . . . Zehn Uhr vorbei. Wo wird er jetzt Ewensen erreichen können? Ist er vielleicht schon geflohen? Hat man ihn von Kopenhagen aus verurteilt? Und Lilly? . . .

Es dauerte nicht lange und sie schwebten über Berlin dahin. Aus den Lichtanhäufungen konnte Mattheo ungefähr die Hauptstraßen und Plätze der Stadt erkennen. Der Pilot schaltete den Scheinwerfer ein. Sie waren also schon in der Nähe des Tempelhofer Feldes. Der Flughafen wurde mit einem Male taghell erleuchtet. Man hatte ihre Ankunft schon bemerkt. Im Gleitflug ging das Fahrzeug nieder. Die Räder saßen festen Boden, ein lechter Ruck und es stand still.

Mattheo sprang aus der Kabine. Die Revision seines Gepäcks, das nur aus einer Handtasche bestand, war bald besorgt. Wenige Minuten später saß er im Auto, das ihn nach der Pension Steinplatz führte.

Ewensen war ausgegangen. Mattheo eilte auf sein Zimmer und atmete erleichtert auf, als er die Koffer Ewensens sah. „Wissen Sie nicht, wohin Herr Ewensen gegangen ist?“ fragte er den Portier. Dieser konnte ihm keine Auskunft geben, reichte ihm aber einen Brief und sieben Telegramme, die für Mattheo eingelaufen waren.

Als er die Telegramme öffnete, wurde er sich von neuem dessen bewußt, daß er es mit gefährlichen Gegnern zu tun hatte.

Vor der Abreise hatte er bei der Polizei in Seattle und bei der Zentrale der Kriminalpolizei Amerikas, in New-York, telegraphisch um Auskünfte über Mr. Pitts gebeten.

Die Polizei in Seattle depešierte: Pitts kleiner Bankier, nichts Nachteiliges bekannt, nicht vorbehaftet. Drahtet Näheres.

Die Auskunftsstelle der New-Yorker Kriminalpolizei telegraphierte: Pitts, Seattle, nicht in unserem Archiv. Anfraget Seattle.

Aber nicht allein die Polizeidirektion von Seattle und New-York hatten geantwortet. Auch die Behörden von San Francisco, Tokio, Budapest, Konstantinopel und Kairo, bei denen er gar nicht angefragt hatte, teilten ihm telegraphisch mit, daß sie nichts Nachteiliges über Herrn Pitts zu berichten hätten.

Und als der Portier ihm noch ein Telegramm aus Nagh-Becskerek, einer kleinen ungarischen Stadt, überbrachte, das die Mitteilung enthielt, daß auch die Behörde von Nagh-Becskerek nichts Nachteiliges über Mr. Pitts zu berichten habe, da fühlte Mattheo, daß er mit seiner Geduld zu Ende sei. Er ging wütend in seinem Zimmer auf und ab . . . Mr. Pitts beliebte zu scherzen!

Die Tatsache, daß seine Anfragen in New-York und Seattle dieses Resultat ergeben hatten, machte ihm einen dicken Strich durch die Rechnung. Nun konnte er weder Mr. Pitts noch Summerferet irgendwie fassen.

Er ließ sich müde und mutlos in ein Fauteuil fallen. Der Brief Ovettes, den der Portier ihm zugleich mit den Telegrammen übergeben hatte, enthielt eine genaue Schilderung der letzten Ereignisse.

Er sah keine Möglichkeit, Lilly zu helfen. Und noch oft dachte er mit Schauern an diese kritischen Minuten, die er, ermüdet von der Fahrt, niedergeschlagen von der Ausichtslosigkeit des Falles, mutlos im Fauteuil verbrachte.

„Hätte ich damals,“ pflegte er später zu erzählen, „mich nicht doch noch aufgerafft zu dem Entschluß, die Villa Grifa noch einmal aufzusuchen, ein Weg, der aussichtslos schien, denn ich riskierte, von Pitts oder Summerferet aus dem Hause geworfen zu werden, der Fall Ewensen wäre nie aufgelärt worden. Schon der nächste Tag würde einen undurchsichtigen Schleier über die Ereignisse gebreitet haben! Ja, man braucht viel Mächtigkeit, noch mehr Energie und vor allem Glück bei meinem Metier.“

Nun, Mattheo stand nach Ablauf einer Viertelstunde vor der Villa Grifa. Das Haus war finster. Der Betrieb war anscheinend eingestellt worden. Die Fenster waren ebenso wie das Tor geschlossen. Mattheo zog die Glocke. Er hörte Schritte, das Tor wurde geöffnet. Vor ihm stand der montenegrinische Kriegsminister und fragte brüst: „Was wünschen Sie?“

„Ist heute kein Betrieb im Klub?“

„Nein!“ antwortete der Kriegsminister und schickte sich an, das Tor zu schließen.

Mattheo schob sich zwischen Tür und Angel. „Ich möchte Herrn Summerferet oder Mr. Pitts sprechen.“

„Sind nicht zu sprechen.“

Das Tor wurde dröhnend zugeschlagen. Er hörte die Schritte, die sich langsam entfernten, und hatte Muße, nachzudenken, was zu tun sei.

Plötzlich wandte er sich um. Ein Junge, der ein Paket trug, näherte sich dem Hause.

„Was willst du hier?“ fragte Mattheo.

„Ich habe ein Paar Schuhe für Herrn Pitts abzugeben.“

„So! — Ich bin der Diener des Herrn Pitts und wollte mich eben auf dem Weg machen, um die Schuhe abzuholen . . . Hast du die Rechnung?“ Er nahm die Rechnung und las:

## Seele der Hand

Von Alde Baran.

Im Anfang war das Tier. Das Tier wurde Mensch, und aus dem triebdummen Bewußtseinsdämmer seines Daseins wuchs der Geist, der die tragische Trennung vollzog: Ich und Erde.

Da waren alle Fäden zerrissen zum schönen, majestätischen Tier, das im Anfang ihm Bruder gewesen war. Der göttliche Funke hatte ihn einjam gemacht, unüberbrücklich einsam. Und der Mensch sprach durch seinen Geist zu sich selber: Du Tier bist mein Bruder nicht! Du warst es nie. Wie hättest du sonst Tier bleiben können?

Das Tier aber blieb stumm. Hätte es die Gabe der Rede gehabt, es würde gesagt haben: Einst warst du glücklich, Bruder, da wir beisammen im Paradiese waren. Nun, da du des Geistes bist, kennst du die Schuld und die Sünde; denn der Geist macht schuldig, gebiert Schmerz und Sehnsüchte, die deiner Gegenwart entfliehen. Armer Bruder . . .

Der Mensch fühlte irgendwo in seinem Innern, das Tier könne Recht haben, und zweifelte an der Göttlichkeit des Geistes bei sich. Aber der Geist selber überredete ihn und sprach: Hast du nicht Füße, die dich tragen, wohin ich dir rate? Hast du nicht das, was dich zu deinem Vorteil vom Tiere unterscheidet — hast du nicht — Hände?

Da war der Mensch heilfroh. Er erkannte seine Hand, und siehe, sie wurde ihm Diener und Werkzeug, schuf die Tat. Und der Geist war in der Hand, da er Nahrung suchte und sich Gütchen haute. Sie tat diese Dinge nicht wie die taube Pfote des Tieres. Sie wählte, sonderte, verschönte. Sie bildete sogar ein Bild vom großen Geist der Natur in Stein, Kerble in Elfenbein und Metall. Und Hug wurde die Hand wie der Menschengeist selber, dem sie diente. Sie mordete und betete, fluchte den Feinden, segnete den Freund, züchtigte das Weib, liebte die Kinder.

Eins Tages gitterte die Hand in Schmerz. Das Leiden war in sie gezogen und das Jauchzen. Dann kam die Zeit, da sie Gelübde sprach, und der Mensch sagte dazu: Mit Herz und Hand!

Je tiefer der Geist sich einwohnte im Menschen, um so faltiger wurde seine Seele. Haß und Liebe, Lüge und Treue, Verrat und Opfermut wohnten beisammen. Auch in der Hand. Bald trauten die Menschen einander nicht mehr. Sie suchten sich zu erkennen und ergriffen ihre Hände, damit sie von der Seele des anderen wüßten . . .

Es zeigte sich, daß jede Hand ein anderes Gesicht hatte. Es gab Hände, die waren rau und rot. Man ergriff sie nur widerstrebend; denn sie sahen aus wie zwei Mörder. Und wiederum gab es solche, die waren stark und gebräunt. Sie erinnerten mit ihren blutvollen Adern an den edlen Hals feuriger Pferde. Sie deuteten auf edle männliche Tat. Hände gab es, Frauenhände — wie Kinderleiber.

Die Dichter namentlich erkannten die Seele der Hand. Man deutete darin das Schicksal der Menschen. Man erkannte darin die Seele in ihrer wahren Gestalt. Ein Dichter spürte aus einer Frauenhand, daß sie nachts auf einem kranken Herzen ruhe. Die melancholische Hand mit der leichten Ahnung blauer Widersatten, mit der schönen weichen Trägheit ihrer Formen deutete auf hingebungsvolle, seelisch verschleierte Weiblichkeit. Und es gab Hände, die wie nackte liebliche Kinder waren, Hände, die weißen Knaben gleichen, schlant und tüdlich, Hände von Greisen, die verzagterig greifen, voll Habsucht nach alltäglichen Dingen, und die zum Beten gebildet sind, die in betender Gebärde an göttliche Architekturen gemahnen in ihrer emporstrebenden rhythmischen Schlantheit.

Der Liebende küßte einst seiner Frau die Hand. Das hieß: so wie ich deine Hand küsse, küsse ich deinen Leib und deine Seele.

Wenn nun der Mensch noch ohne Lug lebt, als Kind nämlich, dann reicht er die Hand nur dem, den er liebt. Die Hand schenken ist wie die Hingabe eines Kusses.

### Internationale Musikausstellung in Frankfurt a. M.

Am 11. Juni wird in Frankfurt am Main die Ausstellung „Musik im Leben der Völker“ eröffnet und gleichzeitig beginnen die bis zum 28. August währenden Festaufführungen und Vorträge „Ein Sommer der Musik“. Die Stadt Frankfurt hat für diese Zwecke einen Fonds von 200 000 Mark bewilligt. Das gesamte Ausstellungsbudget beträgt unter Beteiligung von 17 Staaten 2 Millionen. Das Ausstellungsgelände umfaßt 49 000 Quadratmeter. Die einzelnen Gebäude sind untereinander durch überdachte Gänge verbunden. Die Frankfurter Festhalle wurde abgedacht und nach Entwürfen von Peter Behrens umgebaut, 4 Konzertsäle neu geschaffen, so daß nunmehr 8 große und 8 Kammermusikäle zur Verfügung stehen.

Die Ausstellung umfaßt eine musikhistorische und eine ethnographische Abteilung, Abteilungen außerdeutscher Staaten, für Musikpflege der Gegenwart, Oper der Gegenwart, Instrumente,

mechanische Instrumente, fünfzig Jahre Sprechmaschine, Rundfunkwesen, Verlage und Musikkultur.

Die Darbietungen in der Oper sehen eine Festaufführung des „Hidelio“, eine Richard-Wagner-Woche, eine Richard-Strawinsky-Woche vor; ferner finden Tage für katholische, evangelische und jüdische Kirchenmusik statt; ein Musikfest der internationalen Gesellschaft für neue Musik und ein Musikfest der internationalen Arbeiterschaft; Oesterreich, die Schweiz, Polen, Spanien, Jugoslawien und Ungarn bringen volksmusikalische Aufführungen; das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht veranstaltet Tage für Jugend- und Volksmusik und Musikpädagogik. Paul Hindemith bringt seine Kompositionen für mechanische Instrumente zu Gehör; Jazz- und Negermusik ist nicht vergessen. Amerika, Frankreich, Italien, Spanien, Rußland, Belgien, Ungarn, Türkei, China, Oesterreich, Tschechoslowakei, Polen u. a. haben ihre Beteiligung angemeldet und es ist sehr zu begrüßen, daß es der alten deutschen Kulturstadt Frankfurt, trotz vorliegender Angebote von New-York und Paris, gelungen ist, Deutschland zum Schauplatz dieses Kulturwettstreits der Völker zu machen. Da die Ausstellung absichtlich so arrangiert wurde, daß sie neben wertvollen Sachdingen auch für weiteste Volksschreie Interesse bietet, ist zu erwarten, daß der Besuch dieser großangelegten Veranstaltung aus dem In- und Auslande sehr stark sein wird, wie auch die zahlreichen Kartenbestellungen (z. B. deutsche Gewerkschaften allein 200 000) bestätigen.

— **Bewegungsphysiologische Voraussetzungen zur technischen Beherrschung der Musikinstrumente und des Gesanges, und der Weg, sie zu erreichen.** Mit besonderer Berücksichtigung der Klaviertechnik. Unter diesem etwas umständlichen Titel hat August Pestalozzi im Verlage von Trowitzsch & Sohn in Berlin ein Büchlein erscheinen lassen, das namentlich allen Klavierspielern empfohlen werden kann. Pestalozzi untersucht die übersflüssigen Mitbewegungen, die neben beabsichtigten Bewegungen entstehen und die bei der Entwicklung der Technik nicht bloß lästig, sondern hindernd sind. Er hat Mittel und Wege entdeckt, diese Mitbewegungen zu unterbinden. Sein Büchlein von 75 Seiten gibt allerlei praktische Anleitungen dazu. Freilich verlangt er harte Arbeit und große Ausdauer. Der Erfolg besteht darin, daß der Organismus weicher und elastischer wird, daß sich ein leichtes Gefühl während der Spielbewegungen in Muskeln und Gelenken einstellt, und daß die Spannweite der Hände bedeutend größer wird.

— **Die Wiener Philharmoniker in Deutschland.** Das berühmte alte Orchester der Wiener Philharmoniker ist zu einer großen Konzertreise nach Deutschland eingeladen worden, in deren Verlauf die bedeutendsten Musikzentren des Reiches besucht werden. So konzertiert das Orchester u. a. in München, Stuttgart, Mannheim, zumeist in Frankfurt, Hamburg, Berlin, Leipzig, Breslau. Sämtliche Konzerte werden von Generalmusikdirektor Erich Kleiber dirigiert. In Leipzig findet ein einmaliges Konzert am 27. Juni in der „Albertshalle“ statt.

— **Die Entdeckung eines Jugendwunders von Velasquez.** Auf der Ausstellung der Franziskaner-Kunst in Madrid, die soeben eröffnet wurde, befindet sich auch ein völlig unbekanntes Bildnis von Velasquez, das auf merkwürdige Weise entdeckt wurde. Die Veranstalter der Ausstellung hatten durch Sachverständige systematisch alle Klöster von Toledo durchsuchen lassen und dabei kam in dem Kloster von Santa Isabella ein Bildnis zutage, das die ehrwürdige Mutter Jeronima de la Fuente darstellte, eine frühere Infantin des Klosters, die dann die Gründerin des Klosters von Santa Clara in Manila wurde. Das Bild, das sich in sehr schlechtem Zustand befand, wurde restauriert, und nun fand man den Namen Velasquez und das Datum 1620. Da die fromme Frau im Alter von 66 Jahren am 28. April 1620 Toledo verließ und auf der Fahrt nach Manila im Juni einige Zeit in Sevilla war, so muß sie dort junge Künstler, der sich damals dort befand, während seiner Zeit gemalt haben. Das Bild zeigt noch den Einfluß seines Lehrers Pacheco, ist aber ein Meisterwerk und dadurch von besonderer Bedeutung, daß man so wenige Jugendwerke des Velasquez nachweisen kann.

— **Erich Obermayer's neues Drama.** Der bekannte Autor des Dramas „Kaspar Hauser“, Erich Obermayer, hat soeben mit Wolfgang Freiherr von Richthofen ein Märchenpiel herausgebracht, betitelt „Robbys tolle Fahrt“, das der Schauspielverlag zu Leipzig zum Bühnenbetrieb erwerben hat. Ferner erwacht der Schauspielverlag zu Leipzig das neueste Werk von Ernst Bergmann „Caesar Rimini“, von G. van Gelden „Messalina“, die auch als Buch im Schauspielverlag erscheinen.

— **„Sturm um Oly“.** Heinrich Agenstein, der Verfasser von „Kammermusik“ und „Liebfrauenmilch“, hat soeben ein neues modernes Musikspiel vollendet, das unter dem Titel „Sturm um Oly“ im Bühnenverlag der Vertriebsstelle des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten in Berlin erscheint.



**Paul Gottschalk**  
Schuhmachermeister  
Kantstraße 76.

**Eigene Werkstätte,**  
Spezialist für orthopädische Schuhe.  
R e c h n u n g.

1 Bar Einlagen  
Dankeb salbiert  
Mar 6.—  
Paul Gottschalk.

Matthéo zog seine Brieftasche. „Hier hast du 6 Mark und eine Mark für dich . . . Warum kommst du so spät?“

„Ich konnte nicht früher kommen . . . Der Meister hat sich ohnehin sehr beeilt, weil doch Herr Pitts morgen abreist.“

„Ganz recht,“ antwortete Matthéo. „Wir reisen morgen.“

Der Junge wandte sich zum Gehen.

„. . . Und ich soll noch sagen, der Meister läßt den Herrn grüßen, der damals die Schuhe bestellt hat . . .“

Matthéo wartete, bis der Junge verschwunden war. Dann zog er wieder die Klingel.

„Ich bin vom Schuhmachermeister Gottschalk,“ sagte er zu dem Kriegsminister, der ihn zornig anstarrte, „und der Meister läßt den Herrn grüßen, der damals die Schuhe bestellt hat . . .“

Der Kriegsminister sah ihn mißtrauisch an. Dann blickte er sich fragend um. Plötzlich tauchte neben ihm Summerfet auf, der anscheinend hinter der Tür gestanden hatte.

„Was sagten Sie?“ fragte er erstaunt.

Matthéo lächelte. „Also Ihnen habe ich den Hinauswurf zu verdanken . . .“

Summerfet schien nicht zur hören und wiederholte seine Frage: „Was sagten Sie vorhin?“

Matthéo wiederholte: „Ich bringe die Schuhe mit den Einlagen, bekomme 6 Mark . . . und der Meister läßt den Herrn grüßen, der damals die Schuhe bestellt hat . . .“

Die Wirkung dieser Worte war wunderbar . . .

Wie Ali Baba einst das geheimnisvolle Wort fand, das ihm alle Türen öffnete, so schien Matthéo ein Wort ausgesprochen zu haben, das Zauberkräfte besaß. Summerfet, der stets geistesgegenwärtige Summerfet, war betroffen, dachte nach und sagte dann unvermittelt: „Herr Inspektor Olsen, Sie wissen doch, daß man die Untersuchung gegen mich eingestellt hat . . . Hier ist die Bestätigung der Kriminalpolizei Kopenhagen.“

Matthéos strategische Lage hatte sich sichtlich gebessert. Er hatte zwar nur eine einzige Waffe — die Botschaft des Schuhmachers — aber sie hatte ihre Wirkung getan, und er gebrauchte sie wieder. Deshalb sagte er so geheimnisvoll, als verkünde er einen delphischen Orakelspruch:

„Was Sie sagen, mein lieber Summerfet, ist mir bekannt, aber . . . der Schuhmachermeister Gottschalk läßt den Herrn grüßen, der damals die Schuhe bestellt hat . . .“

„Wollen Sie nicht näher treten,“ sagte Summerfet mit größter Liebenswürdigkeit.

„Mit Vergnügen,“ antwortete Matthéo. „Die Schuhe aber übergebe ich Herrn Pitts nur persönlich.“

Was hat diese Botschaft nur zu bedeuten? fragte er sich, als er dem voranschreitenden Summerfet folgte . . . Was bedeuten diese Worte . . . ?

Summerfet blieb vor einer kleinen Tür stehen, die zur Friseurstube des ehemaligen Klubs führte. „Mr. Pitts wird eben rasiert,“ sagte er verbindlich. „Wir wollen nämlich noch heute ausgehen.“ Er öffnete die Tür und ließ Matthéo eintreten. Mr. Pitts wurde tatsächlich eben rasiert und wandte erstaunt sein eingeseiftes Gesicht den Eintretenden zu.

(Fortsetzung folgt.)

## Eine Fraueninsel in der Südsee

Nach einem Erlebnis wiedererzählt  
von Fregatentapitän a. D. M. Fleck.

Ich weiß nicht, ob Oberst Hauptmann, als er seine „Insel der großen Mutter“ schrieb, wußte, daß es vor einigen Jahrzehnten in der Südsee tatsächlich eine Insel gegeben hatte, die nur von Frauen und Mädchen, aber von keinem einzigen Manne bewohnt war. Und das kam so:

In den siebzig Jahren des vorigen Jahrhunderts stand in der Südsee, deren Inselwelt damals größtenteils noch herrenlos, d. h. noch nicht von europäischen Mächten als Eigentum in Anspruch genommen war, das Meeräuberntwesen in hoher Blüte. Diese Piraten, meist Leute, denen in der Heimat der Boden zu heiß geworden war, beschäftigten sich nach außen hin in der Hauptsache friedlich mit Walfischfang oder Koprahandel, im geheimen

aber, und dies um so betriebamer, mit Raubzügen auf abgelegenen Inseln, wo sie dann alle Eingeborenen, deren sie habhaft werden konnten, stammten und an Pflanzler auf anderen Inseln als Menschenware verschickerten. Sie trieben also, auf deutsch gesagt, einen schwunghollen Sklavenhandel. Zu Zeiten, wenn sie auf wehrhafte Inseln stießen, gab es für sie bei dem Geschäft auch blutige Kämpfe, und mancher angebliche Walfischfänger oder Kopra-schumer ist damals auf diese Weise mit Mann und Maus verschollen oder trieb jahrelang ohne Besatzung als Brack auf den Wellen des Stillen Ozeans, eine Gefahr und ein geheimnisvolles „Memento mori“ für vorbeifahrende Schiffe.

Einer der geriebensten und gefürchtetsten Südseeräuber war damals Bully Hayes, von dem man sich noch jetzt dort unten die schauerlichsten Geschichten erzählt. Er hatte sein Hauptquartier in Apia auf Samoa, wo er als harmlose „Beachcomber“ sein kümmerliches Dasein durch den Handel mit Kopra fristete. Natürlich wußte in Apia jedes Kind, daß Bully auf seinem Schoner nicht nur die öligen Kerne des Kokosnuß, sondern auch lebende Ware verfrachtete. Aber da er letztere nie nach Apia brachte, sondern bei andernwärts wohnenden Geschäftsfreunden auslud, so kümmerte man sich nicht um sein listiges Treiben.

Einst landete er mit allen Wassern gewaschene Gentleman an der äußersten Atollinsel der Marshallgruppe, genannt Eniwetok, wo man anscheinend noch nie von ihm gehört hatte. Das Inselchen zählte nur wenige Bewohner, etwa 60—70 Köpfe. Bully spielte den Deutschen gegenüber, die bisher kaum Weiße gesehen hatten, den Liebenswürdigen und Harmlosen, beschenkte sie freigebig und brachte es so weit, daß sie es wagten, auf sein Schiff zu kommen. Zuletzt war die gesamte Kanalartschaft mit Weib und Kind am Bord versammelt. Nun war Bully in seinem Element. Er ließ heimlich die Anker lichten, beförderte dann alles, was weiblichen Geschlechts war, über Bord und ließ die erwachsenen Männer fesseln. Dann segelte er hohnlachend mit seiner wertvollen Last davon. Lange dauerte die Weile nicht; denn unweit davon, auf einem anderen Atoll der Marshallinseln, saß der Geschäftsfreund schon bereit, die braune Ware in Empfang zu nehmen und zu bezahlen. Die armen Weiber aber, die man so jäh ihrer Beschützer beraubt hatte, kletterten weinend aus dem Wasser in ihre Kanus und suchten betäubt die verlassenem Hütten wieder auf. Seit der Zeit mußten sich die Eniwetokerinnen ohne Männer behelfen.

16 Jahre später, es war im Sommer 1888, machte das deutsche Kanonenboot „Eber“ mit dem deutschen Regierungskommissar eine Rundreise durch die kurz vorher unter deutschen Schutz gestellte Inselgruppe und lief dabei auch das Providence-Atoll an. Es war die Insel, wohin Bully die Eniwetokmänner verschleppt hatte. Ein alter brauner Pflanzungsarbeiter kam dort zum Kommandanten des Schiffes und sagte, er habe gehört, daß man sich dem Offizier anvertrauen könne. Er wollte nur wissen, ob die Eingeborenen verpflichtet seien, als Sklaven zu dienen. Natürlich erklärte der Deutsche, Sklaverei gäbe es nicht, und er wolle dafür sorgen, daß die Leute alle wieder nach Hause befördert würden. Man einigte sich dann auf Bitten des Plantagenverwalters, eines Nachfolgers des einstigen Sklavenkäufers, und unter Zustimmung der Arbeiter dahin, daß letztere noch so lange bleiben, bis freiwilliger Ersatz beschafft wäre. E. M. S. „Eber“ nahm einen jungen Eniwetoker an Bord, der den Frauen von der bevorstehenden Rückkunft ihrer Männer Mitteilung machen sollte, und dampfte nach der Fraueninsel. Seit dem Männerraub war kein Schiff mehr nach Eniwetok gekommen, einen Dampfer hatten die unfreiwilligen Amazonen überhaupt noch nie gesehen. Darum sprangen sie beim Anblick dieses rauchenden Ungeheuers, das sie für einen bösen Geist hielten, in ihre Kanus und wollten fliehen. Erst als der mitgekommene braune Landsmann ihnen durch eine längere Ansprache die Lage klar machte, wurden die sterbenden Geschöpfe zutraulicher. Man ging an Land und fand alles sehr schön in Ordnung. Die Pflanzungen und die Hütten waren gut imstande und machten einen sauberen, freundlichen Eindruck. Man sah, daß die Frauen ihr Handwerk auch ohne Männer verstanden. Was nun weiter geschah? Es läßt sich begreifen, daß die braven Stroh-witwen und jungen Mädchen, als sie endlich verstanden hatten, daß ihre Männer und Väter nun bald wieder kommen würden, in ihrer rührenden Freude und Dankbarkeit sich gar nicht zu fassen konnten und die Wohltäter mit Liebenswürdigkeiten überhäuften, so daß die Bootsbesatzung, lauter frische Zungen von der Wasser-kante, zu Hilfe gerufen werden mußte.

E. M. S. „Eber“ ging im Jahre darauf mit fast der ganzen Besatzung bei einem Raifun im Hafen von Apia unter, und mit ihm manche, die das liebenswürdige Atoll auf der einsamen Fraueninsel miterlebt hatten. Bully Hayes wurde schon viel früher von dem wohlverdienten Schicksal ereilt; bei einem seiner Raubzüge erschlugen ihn die wütenden Eingeborenen.

# 1635 Verkehrstopfer in drei Monaten

Darunter 40 Tote — Die Berliner Straßenunfälle nehmen immer noch zu

Am 31. Mai konnte die Berliner Verkehrsordnung ihren Geburtstag feiern. Allerdings ist die Hoffnung, daß mit der Einrichtung von optischen Signalen, Winkelanlagen, Schutzinseln, leuchtenden Kröten, bunten Ampeln, bewachten und unbewachten Autoparks — das alles überwacht von winkenden, kontrollierenden und strafenden Schupos — eine Abnahme der Unfälle im Straßenverkehr erfolgen würde, nicht eingetroffen. Wie nämlich das Statistische Amt der Stadt Berlin nach Feststellungen des Polizeipräsidenten mitteilt, ist

## die Zahl der Unfälle

im ersten Vierteljahr 1927 gegenüber dem vorhergehenden Vierteljahr gestiegen, und zwar von 3506 auf 4302, also um fast 26 Prozent! Das Statistische Amt bemerkt dazu melancholisch, daß sich

## von Monat zu Monat eine Steigerung

ergibt. Der Januar brachte im Tagesdurchschnitt rund 39, der Februar 47 und der März 58 Unfälle. Nun ist die Steigerung der Unfälle selbstverständlich nicht der Verkehrsordnung, sondern der starken Zunahme der Verkehrsmittel aller Art zuzuschreiben. An der Spitze stehen der Zahl nach die Personenkraftwagen, deren Zahl sich am 1. April auf 25 768 gegenüber 24 896 am 1. Januar belief. Hinzu kommt eine Zunahme der Kraftomnibusse 13 (456), der Last- und Geschäftskraftwagen um 231 (9564) und der Krafträder um 600 (17 192). Außerdem sind noch die Straßenbahnwagen mit 3078 und die Fahrräder mit rund 51 000 vertreten.

Die meisten Zusammenstöße, nämlich etwa ein Fünftel, erfolgten mit Fußgängern, wobei die Zusammenstöße mit Kindern

unter 14 Jahren besonders hervortreten. Von den Fahrzeugen waren die Kleinkraftmaschinen am meisten an den Unfällen beteiligt. Eigenartig ist es, daß sich die meisten Unfälle am Freitag und am Sonnabend ereignen.

## Die Gefahr der Straße

wird dadurch aufgezeigt, daß im ersten Vierteljahr 1927 bei den Zusammenstößen 40 Personen getötet und 15 955 verletzt wurden. Von den Todesfällen entfielen 76 Prozent auf Fußgänger, die übrigen auf Fahrer und Fahrgäste. Wegen Verschuldung des Unfalls wurde 50 Fahrzeugführern der Führerschein entzogen. Zwölf dieser Führer sind länger als 10 Jahre im Besitz des Scheines gewesen.

## Ueber

## die Ursachen der Unfälle

enthält die Statistik allerhand interessantes Material. Bei den Fahrzeugen kommen fehlerhafte Bremsen und mangelhafte Beleuchtung vor, beim Fahrer zu schnelles Fahren, Fahren auf falscher Straßenseite, vorschriftswidriges Einbiegen, Vorbeifahren an fahrender Straßenbahn, Unterlassung des Warnungszeichens und Betrunktheit.

Aber auch der Fußgänger ist nicht minder ohne Schuld. Folgende Ursachen werden ihm zur Last gelegt: Gebrechlichkeit, Betrunktheit, Arbeiten auf der Fahrbahn, Auf- und Abpringen bei Straßenbahn und Omnibus, Warten auf Straßenbahn und Omnibus und — bei Kindern — Unachtsamkeit beim Spielen auf der Fahrbahn.

## Zwei Pulverlager in die Luft geflogen

Ungeheure Panik. — 50 Tote.

Krakau, 6. Juni. Am Pfingstsonntag explodierten in dem 6 Kilometer von Krakau entfernten Ort Wittowice zwei große Pulverlager, in denen sich 40 000 Kilogramm Pulver und 6000 Kilogramm Pikrinsäure befanden. Die Folgen der Katastrophe waren schrecklich. In Wittowice erlitten im dortigen Universitätsklinikum 150 Kinder schwere Verletzungen. 25 Häuser wurden infolge des Luftdruckes dem Erdboden gleichgemacht. In Krakau wurde die Katastrophe zuerst als ein Erdbeben empfunden. Tausende Fensterscheiben platzten. Die Möbel in den Wohnungen wurden umgeworfen. In den Kirchen, in denen gerade der Gottesdienst abgehalten wurde, fielen die Gemälde von den Wänden und die Altäre begannen zu schwanke. In der Kathedrale wurden kostbare Vitruven zerstört. Die Bevölkerung wurde

von einer ungeheuren Panik ergriffen.

Die städtischen Hospitäler sind schwer beschädigt worden und die Kranken zurzeit obdachlos. In den Dörfern der Umgebung Krakaus sind mehrere hundert Gebäude vollkommen vernichtet worden. Die

Zahl der tödlich Verletzten beträgt 50.

Die Zahl der Getöteten steht nicht fest, es dürften mindestens 10 sein. Mehr als 500 Personen haben leichtere Verletzungen davongetragen. Die Höhe des Schadens läßt sich noch gar nicht übersehen.

Ein sofort einberufener Ministerrat in Warschau bestimmte den Betrag von einer halben Million Zloty für sofortige Hilfeleistungen. Premierministerpräsident Bartel hat sich an die Unglücksstelle begeben. Die Untersuchung über die Explosionsursache ist noch nicht abgeschlossen. Man nimmt an, daß die Pulvermengen unter dem Einfluß der Hitze, die in den letzten Tagen geherrscht hat, sich selbst entzündet haben. Es werden aber auch in anderer Richtung Nachforschungen angestellt, da die Möglichkeit eines verbrecherischen Anschlags nicht ausgeschlossen erscheint.

## Raubüberfall auf ein Ehepaar

Berlin, 6. Juni. In Berlin wurde der 46 Jahre alte Inhaber einer Magnet-Reparaturwerkstatt, Ludwig Schischka, in seiner Wohnung, Königgräber Straße 46, im Kampf mit zwei Einbrechern, schwer verletzt. Durch ein Geräusch aufmerksam gemacht, erblickte Sch. zwei maskierte Einbrecher, warf sich ihnen entgegen und wurde im Handgemenge durch fünf Dolchstiche verletzt, von denen ihn einige am Kopf trafen.

Wir erfahren dazu folgende Einzelheiten: Schischka hat in der Königgräber Straße 46 von der Witwe des Prof. Junghaus mehrere Zimmer im Gartenhaus abgemietet, die er mit seiner Frau bewohnt. Die Hauptmieterin ist mit ihrem Sohn vor den Pfingstfeiertagen verreist. So war in der Nacht das Ehepaar allein in der Wohnung. Plötzlich erwachte die Frau durch ein Geräusch im Schlafzimmer und erblickte zwei Männer, die schwarze Masken trugen. Der eine hatte einen Dolch, der andere einen Revolver gezogen. Die Frau rief um Hilfe, und ihr Mann sprang aus dem Bett und warf sich auf die Eindringlinge. Im Handgemenge erhielt er nicht weniger als fünf Dolchstiche, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Frau Schischka sprang aus dem Fenster auf den Hof hinaus. Auf ihre fortgesetzten Hilferufe erwachte das ganze Haus. Das veranlaßte die beiden Einbrecher, die Flucht zu ergreifen.

## Ein Wirbelwind stürzt drei Türme um

Frankfurt a. M. 6. Juni. Ein plötzlich auftretender starker Wirbelwind stürzte am zweiten Feiertage gegen 1 Uhr nachmittags von den acht vor der Festhalle für die Internationale Musikausstellung aufgestellten hohen Türmen deren drei um und zerschmetterte sie vollständig. Dabei wurde auch die Oberleitung der Straßenbahn durchgerissen. Personen kamen nicht zu Schaden.

## Rheinheffen von Unwettern heimgesucht

Bingen, 6. Juni. Von einem schweren Unwetter wurde der südliche Teil Rheinheffens, vor allem Dithofen, betroffen. Furchtbare Hagelschläge, die mit großer Kälte verbunden waren, gingen nieder. Große Verwüstungen wurden in der Gemarkung Dithofen, insbesondere an den Weinbergen, angerichtet. Nach einer sofort gemachten Feststellung beträgt der Schaden in den betreffenden Weinbergen etwa 80 bis 100 Proz. Wie schwer das Unwetter war, geht daraus hervor, daß Telegraphenstämme und Bäume wie Rohre umgenickt oder entwurzelt wurden. Die Hagelförner hatten die Größe von Taubeneyern. Auch an den Häusern wurde durch den Sturm schwerer Schaden angerichtet.

## Schweres Eisenbahnunglück in Oberschlesien

Kattowitz, 7. Juni. Am Pfingstsonnabend entgleiste auf der Strecke Stahlhammer-Rodjame infolge eines Dammrutsches ein Güterzug mit 40 voll beladenen Kohlenwagen. Die Lokomotive und sämtliche Waggons wurden zertrümmert. Zwei Eisenbahner sind getötet und mehrere andere schwer verletzt worden. Die Strecke ist vollständig gesperrt.